

**„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ (Psalm 98,1)**

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich das mal vor:

- Erstens: Ein Mensch möchte mit Herz und Verstand Jesus Christus nachfolgen und von ihm den Menschen erzählen. Dafür wird er jedoch derart angefeindet, dass es ihm eigentlich die Sprache verschlagen müsste. Und dennoch findet er Worte und dichtet: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren, / meine geliebete Seele, das ist mein Begehren./ Kommet zuhauf, / Psalter und Harfe, wacht auf, / lasset den Lobgesang hören!“

– Zweitens: Ein Mensch müsste eigentlich an denen verzweifeln, die das Sagen haben. Er sieht sich all seiner Rechte beraubt, steht ohne Chance seinen Anklägern gegenüber, die ihn zum Schweigen bringen wollen. Und dennoch weiß er sich geborgen und singt: „Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret, / der dich auf Adellers Fittichen sicher geführet, / der dich erhält, / wie es dir selber gefällt; / hast du nicht dieses verspüret?“

– Drittens: Ein Mensch muss wochenlang in einer Höhle ohne Nahrung ausharren, versteckt vor seinen Verfolgern. Er sieht all das zerbrechen, was er sich für sein Leben gewünscht hat. Und dennoch fühlt er sich nicht einem blinden Schicksal ausgeliefert, vielmehr von seinem Herrgott geführt und schreibt: „Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, / der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet. / In wieviel Not / hat nicht der gnädige Gott / über dir Flügel gebreitet!“

– Viertens: Ein Mensch wird aufgrund seines Glaubens sogar von seinen nächsten Verwandten verlästert und mit Häme und Hass überschüttet. Und dennoch wird er nicht irre an der Lieblosigkeit der Welt, sondern singt: „Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet, / der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet. / Denke daran, / was der Allmächtige kann, / der dir mit Liebe begegnet.“

– Und schließlich fünftens: Ein Mensch stirbt schon mit 30 Jahren, vermutlich an der Pest. Und dennoch hält er fest an Gottes Verheißungen und ergibt sich in den Willen seines himmlischen Vaters mit den Worten: „Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. / Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen. / Er ist dein Licht, / Seele, vergiss es ja nicht. / Lobende, schließe mit Amen!“

Es ist eigentlich schwer vorstellbar ... Und doch könnte man mit diesen Worten das Leben des Theologen und Liederdichters Joachim Neander (1650-1680) beschreiben. Ihm war sicher oft nicht nach Singen zu Mute. Und dennoch stammt eines der schönsten Loblieder des Gesangbuches aus seiner Feder, das auch heute noch bei vielen Taufen und Trauungen und, ja, auch Trauerfeiern gesungen wird: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren!“ (EG 317)

Wenn man sich klar macht, unter was für Umständen und Widrigkeiten die meisten Lieder unseres Gesangbuches entstanden sind, dann kann uns das Mut machen, den Glauben und die Hoffnung auch angesichts der weltweiten Corona-Krise nicht zu verlieren. Denn auch die Liederdichter erlebten oft alles andere als rosige Zeiten – und dichteten und sangen trotzdem gegen an.

So auch Joachim Neander. Er soll einmal gesagt haben: „Ich will mich lieber zu Tode hoffen, als durch Unglauben verloren gehen!“ „Mich zu Tode hoffen“, das kann ich nur, wenn ich weiß, es gibt jemanden, der mich vom Tode auferwecken wird zum ewigen Leben. „Mich zu Tode hoffen“, das kann ich nur, wenn es jemanden gibt, der mich in meiner Angst und Verzagtheit ernst nimmt und mit mir hier und jetzt in diesem Leben auch im „finstern Tal“ wandert (Psalm 23). „Mich zu Tode hoffen“, das kann ich nur, wenn ich weiß: Jesus lebt. Und mit IHM sollen auch wir leben! (Johannes 14,19)

So, wie der Sonntag „Kantate“ inmitten der Osterzeit gefeiert wird, so ist auch das „neue“ Lied, von dem der Wochenspruch aus Psalm 98 spricht, ein Osterlied. Denn das größte aller Wunder, das Gott getan hat, ist das Wunder der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus!

Im Gottesdienst ist uns das Singen im Moment zwar nicht möglich. Aber für uns und im Herzen können wir trotzdem am Sonntag „Kantate“ fröhlich einstimmen in den Osterjubel (EG 552):

**„Jesus unser Trost und Leben**, der dem Tode war ergeben, der hat herrlich und mit Macht Sieg und Leben wiederbracht: Er ist aus des Todes Banden als ein Siegsfürst auferstanden. Halleluja, Halleluja.

Er hat ritterlich gerungen, / Höll und Teufel überwunden; / kein Feind kann uns schaden mehr, / ob er tobet noch so sehr. / Darum, Zion, fröhlich singe, / und mit voller Stimm erklinge: Halleluja, Halleluja.

Nunmehr liegt der Tod gebunden, / von dem Leben überwunden; / wir sind seiner Tyrannei, seines Stachels quitt und frei. / Nunmehr steht der Himmel offen, wahrer Frieden ist getroffen. / Halleluja, Halleluja.

Alle Welt sich des erfreuet, / sich verjünet und erneuet; / alles, was lebt weit und breit, / leget an sein grünes Kleid, / ja das Meer vor Freuden waltet, / Berg und Tal weithin erschallet: / Halleluja, Halleluja!“

Gott behüte Euch/ Sie!

Euer/ Ihr Pastor Georg Knauer